

Teilbibliothek
Weihenstephan
Foto:
Staatl. Hochbau-
amt Freising



TUM festigt ihren Spitzenplatz

Erneut hat die TUM in verschiedenen Hochschul-Rankings ihren hervorragenden Platz verteidigt. Ob FOCUS, Wirtschaftswoche, Jiao-Tong-Universität Shanghai oder Emnid - alle erteilen der TUM beste Noten.

So belegt im aktuellen FOCUS-Vergleich deutscher Spitzenuniversitäten die TUM den ersten Platz im Bereich der Life Sciences. Hier finden sich acht der neun einzeln gewerteten Fächer der TUM in der Spitzengruppe. Chemie und Medizin liegen an erster Stelle, die Chemie sogar mit einem deutlichen Abstand. »Das Ranking ist ein deutlicher Beleg, dass wir die TU München auf den richtigen, zukunftsfähigen Kurs gebracht haben. Ein System aufeinander abgestimmter Reformschritte, die den vorliegenden Entwurf des neuen bayerischen Hochschulgesetzes prägen, zeigen

ihre positive Wirkung. Das freut mich nicht nur, es ist auch Bestätigung und Antrieb, auf diesem Weg weiter zu gehen«, sagte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann. Besonders erfreut zeigt er sich über den deutschen Spitzenplatz seiner Medizin: »Als vergleichsweise junge Fakultät hat sich die Medizin in der wissenschaftlichen Forschung und dank ihrer sehr individuellen Ausbildung ihr TUM-typisches Profil entwickelt, und sie ist mittlerweile mit der medizintechnischen Forschung in der Verbindung mit den Ingenieurdisziplinen auf sehr gutem Wege.« Das FOCUS-Ranking ver-

gleicht die deutschen Hochschulen anhand verschiedener Indikatoren wie Reputation bei Top-Wissenschaftlern, Drittmittelquote, Betreuungsrelation oder der Anzahl wissenschaftlicher Publikationen, die international zitiert werden.

Dass auch Spitzenwissenschaftler die TUM für eine der besten Forschungseinrichtungen in Deutschland halten, ergab eine im Magazin »WirtschaftsWoche« veröffentlichte Emnid-Umfrage unter 200 Forschern der Natur- und Ingenieurwissenschaften. In den Bereichen Medizintechnik, Biotechnologie, Telekommunikation und Mikroelektronik belegt die TUM den ersten Platz und kommt in zehn von zwölf Disziplinen unter die Top Drei. Die Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid war von der Initiative »Partner für Innovation« in Auftrag gegeben worden. Ihr gehören mehr als 200 führende deutsche Unternehmen und Forschungseinrichtungen an. TUM-Präsident Herrmann betonte, dass »eine unter-

nehmerische Universität ganz offensichtlich besonders wettbewerbsfähig ist«. Er hoffe, dass sich die Politik endlich klar zum Wettbewerb im Bildungs- und Forschungsbereich bekenne: »Auch der Freistaat Bayern muss beweisen, dass die Besten die beste Unterstützung verdienen.«

Erfreulich fiel auch das internationale Ranking von Hochschulforschern der Shanghaier Jiao-Tong-Universität aus. Es bestätigt erneut die hohe Qualität der Münchner Universitäten. Unter den 500 forschungsstärksten Hochschulen kam die TUM auf Platz 52, gleich hinter der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Nächsthöchste deutsche Hochschule ist auf Platz 71 die Universität Heidelberg. Angeführt wird die Liste von den Universitäten Harvard, USA, Cambridge, Großbritannien, und Stanford, USA. Das Ranking basiert auf Daten zu Nobelpreisen und zur Häufigkeit renommierter Publikationen und zitierter Studien.

Schließlich schneidet die TUM in einem Vergleich der bayerischen Universitäten gleich doppelt gut ab: Zwischen 1997 und 2001 waren hier 114 Gastwissenschaftler und Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung zu Gast; dies bedeutet durchschnittlich 29 Gastwissenschaftler/Preisträger auf 100 Professoren (zum Vergleich: LMU 16, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 17, Universität Bayreuth 20, Julius-Maximilians-Universität Würzburg 15, Universität Regensburg 11, Universität Augsburg 10). Bei den Publikationen in »Nature« und »Science«, den Spitzenjournalen im Bereich der Naturwissenschaften, verzeichnet die TUM 71 Publikationen im Zeitraum 1995 bis April 2005; das sind durchschnittlich 18 Publikationen auf 100 Professoren. Die LMU kam

auf 111 (durchschnittlich 16), die Universität Bayreuth auf 49 (28) Publikationen.

red

Nach Redaktionsschluss:

Münchner Ingenieure auf Top-Positionen

Elektrotechnik, Maschinenwesen und Bauingenieurwesen der TUM im Wettbewerb mit Aachen und Stuttgart

Nach dem ersten Platz für die Chemie und Medizin im FOCUS-Uni-Ranking 2005 nehmen auch die Ingenieur fakultäten der TUM Spitzenplätze ein. Stärkste Wettbewerber sind hier die Technischen Universitäten Aachen und Stuttgart, wie der FOCUS über das Ranking der drei Ingenieurdisziplinen berichtete.

In der Elektrotechnik und Informationstechnik hat die TUM mit 67 Punkten knapp hinter der RWTH Aachen (69), Platz 2 erreicht, vor Stuttgart (60).

Das Maschinenwesen liegt gleichauf mit Darmstadt auf Platz 3, nach Aachen und Stuttgart.

Im Bauingenieurwesen bilden Stuttgart (79 Punkte), Aachen (78) und München (77) eine abgesetzte Führungsgruppe.

»Damit bestätigt sich der Ruf unserer Universität als Ingenieurschmiede in drei technikspezifischen Kern fakultäten,« kommentierte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann das neue FOCUS-Ranking. »Dass wir aber auch in Chemie und Medizin führend sind, gibt uns eine besondere Schubkraft in der interdisziplinären Wissenschaft - und dort sind wir gut auf dem Weg, Beispiele Medizintechnik, Nanotechnologie, Material-/Werkstoff-Forschung, Energietechnik, Umwelttechnik.«

Medienecho

»Schon 1998 diktierte der Bildungsunternehmer (Prof. Herrmann, d. Red.) seiner Landesregierung eine »Experimentierklausel« ins Gesetz, die bayerischen Universitäten seither freieres Arbeiten erlaubt. Herrmann begann als einer der Ersten mit lokalen Auswahlverfahren für Studenten, und er schuf eine trickreiche Infrastruktur, die ihm gegen Widerstände das Spendensammeln erlaubte, bis heute mehr als 80 Millionen Euro, ein einsamer Rekord.«

FOCUS, 5.8.2005

»Die TU München soll allerdings nicht nur für gute Lehre und Forschung stehen. »Wir wollen unser Profil schärfen«, berichtet Markus Schwaiger, Dekan der medizinischen Fakultät.«

FOCUS, 5.8.2005

»Spitzenreiter der Erhebung ist, wie im Vorjahr, die Technische Universität München (TUM). Das hat sie vor allem der Medizinausbildung zu verdanken, die laut »Focus« deutschlandweit die beste ist.«

Münchner Merkur, 6.9.2005